

BRIAN JACQUES

REDWALL

DIE RACHE
DES FUCHSES



CROUCH

PROLOG

Die heiße Mittagssonne brannte unerbittlich auf Orlando die Axt herab.

Der gewaltige Dachs marschierte über die weitläufige Westebene. Die Schönheit des blütenreichen Graslands, dessen Grün sich in Gold verwandelt hatte, interessierte ihn nicht.

Orlando die Axt folgte dem Fuchs.

Der Dachs wischte sich mit der großen, staubigen Pfote über die Augen. Sonnenlicht brach sich in der riesigen zweischneidigen Kriegsaxt, die auf seiner Schulter ruhte. Sein Zuhause lag geplündert hinter ihm. Es gab dort nichts mehr außer Verwüstung und Einsamkeit.

Orlando die Axt folgte dem Fuchs.

Vor zwei Sonnenaufgängen war er dem seltsamen Fuchs und seiner Bande begegnet. Sie waren ihm aus dem Weg gegangen, während er in den Hügeln am Fuß der Berge nach Nahrung und den kleinen Felspflanzen gesucht hatte, die

seine Tochter Auma so gern mochte. Orlando fürchtete sich vor keinem Tier. Er war an dem Fuchs vorbeigegangen, ohne sich darüber Gedanken zu machen, dass sich seine Spur bis zu seinem Bau zurückverfolgen ließ. Am nächsten Morgen war er beladen mit Nahrung und Felsblumen nach Hause gekommen. Auma war weg gewesen, der Bau zertrümmert und geplündert.

Orlando die Axt folgte dem Fuchs.

Vor drei Wintern war seine Frau Grimmase gestorben und seitdem zog er ihre kleine Tochter allein auf. Orlando liebte nichts so sehr wie Auma. Er hatte ihr die Jahreszeiten beigebracht, ihr die Ebenen und die Berge gezeigt. Nun hatte er diese Ebenen und Berge hinter sich gelassen. Nur noch ein Gedanke trieb ihn an: Er musste seine Tochter finden und die Kreatur, die sie entführt hatte.

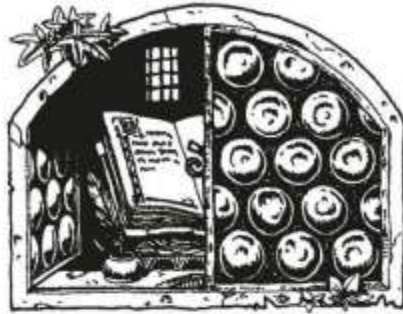
Orlando die Axt folgte dem Fuchs.

Der Dachs schritt über das weite Land. In seinem breiten Brustkorb baute sich ein tiefes Knurren auf, ein schrecklicher Laut, der zu einem heulenden, wütenden Gebrüll anschwell. Es hallte von den Bergen auf der anderen Seite der sonnen-durchfluteten Ebene wider, als er die Kriegsaxt mit einer Pfote hochhob und die Augen zusammenkniff, bis sie zu blut-unterlaufenen Schlitzen wurden, durch die sich die Welt vor ihm rot färbte.

Orlando die Axt folgte dem Fuchs.

ERSTES BUCH

Slagar der Grausame



Aus dem Tagebuch von John Kirchenmaus, Historiker und Chronist der Rotwall-Abtei im Moosblumenland.

Der längste Tag dieser Jahreszeit, des Sommers der Goldenen Ebene, steht kurz bevor. Heute nahm ich mein Buch und die Feder, um etwas zu schreiben. In meinem ruhigen kleinen Arbeitszimmer war es kühl und dunkel. Mit rastlosem Geist setzte ich mich hin, nahm die Feder in die Pfote und lauschte dem fröhlichen Treiben in den sonnendurchfluteten Kreuzgängen unserer Abtei. Ich konnte die Einsamkeit nicht länger ertragen, die ausgelassene Stimmung da draußen zog mich an, doch ich durfte meine Pflichten als Chronist nicht vernachlässigen. Also ging ich mit Buch und Feder nach draußen und dann die Treppe hinauf bis zur Krone der Außenmauer, direkt oberhalb des Kriegerhäuschens, das als Torhaus an der Schwelle der Rotwall-Abtei fungiert.

Was für ein wunderschöner Tag! Der Himmel war in diesem Sommer ganz besonders blau und es ließ sich keine einzige

Wolke blicken. Bienen summten träge unter dem heißen Blick der Sonne, während Grashüpfer ununterbrochen zirpten und sägten. Im Westen erstreckten sich die weiten Ebenen in der Hitze wabernnd bis zum Horizont. Bedeckt wurden sie von einem atemberaubenden Teppich aus Butterblumen und Löwenzahn und dazwischen einigen Schlüsselblumen. Wir hatten noch nie so viele gelbe Blüten gesehen. Abt Mordalfus nannte die Jahreszeit den Sommer der Goldenen Ebene. Was für eine kluge Wahl. Ich sah, wie er am Glockenturm mit hochgekrempelten Ärmeln um die Ecke kam. Keuchend half er jungen Waldbewohnern beim Aufstellen der Sitzbänke für das große Fest. Dies war die achte Jahreszeit des Friedens und des Überflusses seit den Kriegen.

Otter schwammen träge im Teich der Abtei und rupften essbare Wasserpflanzen aus dem Boden (aber hauptsächlich spielten sie und tollten herum. Ihr wisst ja, wie Otter sind.) Kleine Igel und Maulwürfe hielten sich im östlichen Obstgarten auf. Ich hörte sie singen, während sie reife Beeren und die ersten Zwetschgen sammelten, ebenso Birnen, Pflaumen und Äpfel, die ihnen Eichhörnchen aus den Bäumen zuwarfen. Hübsche kleine Mausemädchen und junge Wühlmäuse kicherten und lachten. Sie sollten Blumen für die Tischdekoration pflücken, flochten aber auch Kränze aus den Blüten, die sie wie einen Hut aufsetzten. Spatzen flogen hin und wieder an meinem Kopf vorbei. Sie trugen Nahrung im Schnabel, die sie gefunden oder gefangen hatten (allerdings würden wohl nur Vögel und keine anderen Tiere einige der fragwürdigen Dinge essen, die ein Spatz entdeckt). Der Steigerwurf und seine Mannschaft würden

bald eintreffen und die Backgrube ausheben. In der Zwischenzeit ging das geschäftige Treiben unter mir weiter und hinter der Abtei erhob sich unser geliebter alter Moosblumenwald. Er ragte grün und gelassen empor. Keine Brise rauschte durch das dichte Laub. Eichen, Eschen, Ulmen, Buchen, Eiben, Ahorn, Hornbäume, Tannen und Weiden rahmten mit ihren hell- und dunkelgrünen Blättern und Nadeln den Norden und den Osten unserer Abtei schützend ein.

Nur zwei Tage noch bis zu den alljährlichen Festivitäten. Ich bin so aufgeregt wie ein junger Waldbewohner! Doch als Historiker und Chronist kann ich nicht einfach meine Kutte zusammenraffen und mich ins Getümmel stürzen. Ich werde also meine Schreibarbeiten so schnell wie möglich beenden und dann vielleicht zu einigen der Ältesten im Keller gehen. Ich weiß, dass sie das eingelagerte Oktoberbier und den Brombeerwein probieren, nur um zu gewährleisten, dass Geschmack und Temperatur annehmbar sind. Das gilt besonders für den Holunderbeerenwein vom letzten Herbst. Ihr wisst natürlich, dass ich das nur tue, um einige alte Freunde zu unterstützen.

John Kirchenmaus

(Chronist der Rotwall-Abtei, ehemals aus Sankt Ninian)